



Schmalreh oder Geiß? Zu Beginn der Jagdzeit kann Nachlässigkeit in dieser Frage verheerende Folgen haben. Schließlich will niemand unbeabsichtigt eine beschlagene oder gar führende Geiß erlegen.

Aufpassen!

Wie unterscheidet man eine führende Rehgeiß von einem einjährigen weiblichen Stück? „Ein Blick zwischen die Läufe und man weiß sofort Bescheid“, hatte die Pächterin eines kleinen Rehwildrevieres dem etwas unsicheren Jagdgast gesagt und betont, dass Altgeiß und Schmalreh gar nicht zu verwechseln sind. Nicht im Mai und nicht im Juni. Die Spinne eines führenden Stückes sei schließlich nicht zu übersehen. Zudem habe jeder Jäger so etwas wie ein sicheres Habitusgefühl. Wirklich? Bereits am darauffolgenden Abend hing

in der Wildkammer sein „Schmalreh“ – gut 17 Kilogramm schwer, trotz abgeschärfter Spinne und heruntergekauter Backenzähne. Da hatte dem Weidmann sein Habitusgefühl einen gehörigen Streich gespielt. Er hatte eine Rehgeiß erlegt und die Kitze dem sicheren Hungertod preisgegeben. Natürlich ist er nicht der Erste, der ein führendes Stück erlegt hat. Und er wird auch nicht der Letzte sein. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Frage: War es wirklich nötig, Mitte Juni ein weibliches Stück zu erlegen?

Von Andreas Haußer

Sicherlich, man soll in die Jugendklasse vermehrt eingreifen, aber überwiegt denn nicht das Risiko des falschen Ansprechens? Warum kommt es dann immer wieder zu solchen verhängnisvollen Fehlabschüssen?

Blick zwischen die Läufe

Mitte Juni haben – von wenigen Ausnahmen abgesehen – alle Geißen gesetzt und ziehen mit eingefallenen Flanken durchs Revier. Dieses Merkmal bildet sich aber relativ schnell zurück. Sicherer ist da der Blick auf die Spinne. Am besten erkennt man diese spitz von hinten. Putzt sich das Reh mit dem Hinterlauf, bleiben auch beim breit stehenden Stück kaum Fragen offen. Kann ja gar nicht schiefgehen, möchte man meinen. Diese Haltung wird jedoch schnell bestraft. Das Problem: Junge Geißen wirken aufgrund ihrer Statur manchmal wie Schmalrehe. Sitzt der Finger allzu locker, weil z. B. „der Abschussplan unbedingt erfüllt sein muss“, ist das Unglück passiert. Auch hohe Vegetation und schlechtes Licht lassen kein sauberes Ansprechen zu. Das Stück Wild sollte zudem nicht zu weit ent-



Am besten erkennt man die Spinne spitz von hinten. Putzt sich das Reh mit dem Hinterlauf, bleiben auch beim breit stehenden Stück kaum Fragen offen.

FOTOS: K. VOLLMAR, M. GÄRBER

fernt sein. Denn auf über 100 Meter über- sieht man schnell ein paar wichtige Details. Vor Jahren wäre ein guter Freund auch bei- nahe in die „Schmalrehfalle“ getappt. Beim Ansitz zog damals auch eine Geiß auf den Wildacker. Ein schwächeres Stück folgte ihr dabei. Da die Wildackermischung nicht allzu hoch war und er von hinten zwischen die Keulen schauen konnte, sprach er das erste Stück zweifelsfrei als Geiß an. Das zweite musste das Schmalreh sein. Seiner Sache sicher, konzentrierte er sich auf das schwächere, bereits völlig verfärbte Stück. Es konnte also nur ein junges Stück sein. Denn während Schmalrehe bereits Anfang Mai verfärben, schimmern bei Geißen oft erst nach dem Setzen die ersten roten Stellen.

Große individuelle Unterschiede

An einen Schuss war vorerst nicht zu den- ken, denn das Stück zog spitz von ihm weg. Zum Glück, denn als es endlich an der Waldkante verhoffte und Blatt präsentierte, wurde im Gras ein Kitz hoch und begann sofort zu säugen! Die Spinne der führenden Geiß sei weder vor noch nach dem Säugen zu sehen gewesen, versicherte der erfah- rene Rehwildjäger.

Wer regelmäßig weibliches Rehwild beob- achtet, wird die Erfahrung machen, dass sich die Größe der Spinne nicht nur von Mai bis November ändert, sondern dass es auch individuell große Unterschiede geben kann. Während die Spinne der einen Geiß zum Teil nach hinten über die Keulen hinaus- steht, ist sie beim nächsten Stück nur mit Mühe zu erkennen – und das unabhängig davon, wie viele Kitze das Stück führt oder wie alt es ist.

Sicherlich sind Schmalrehe, die weni- ger als zehn Kilogramm wiegen, leicht als solche zu erkennen. Wenn dann noch ein spielerisches und vertrautes Verhal- ten dazukommt, spricht das eher für ein unerfahrenes junges Stück, so dass nichts dagegenspricht, das Jungwild zu erlegen. Aber: Beim leisesten Zweifel muss der Finger jedoch gerade bleiben! Das Jagd- jahr ist lang genug, den Abschussplan zu erfüllen. Als erfahrener Rehwildjäger beuge ich Fehlabschüssen am besten vor, indem ich im Herbst (September) rechtzeitig mit der Kitzbejagung beginne. Denn wer im September intensiv in die Jugendklasse eingreift und Anfang Mai des folgenden Jagdjahres die verbliebenen schwachen Schmalrehe streckt, kann sich anschlie- ßend ohne inneren Druck dem Weidwerk auf den roten Bock widmen.

DER ANBLICK SERVICE

Ihre Anlaufstelle für alle Fragen zur Wildtiergesundheit

- Untersuchungen zu Wildtierkrankheiten
- Wildbrethygienische Untersuchungen
- Beratung zur Wildfütterung
- Mithilfe bei Abklärung von Zoonosen
- Fragen rund um den Jagdhund
- Beantwortung von Leserfragen

Lippengrind bei einem Gleinalm-Gams

Lippengrind kommt überwiegend im Winter und hauptsächlich bei jungen oder schwachen Stücken vor, was auf zusätzliche Faktoren wie Harschschnee, Äsungsknappheit oder starke Beunruhigung hindeutet. Im Frühjahr kommt es durch die verbesserten Lebensbedingungen nicht selten zu Selbstheilungen.

Einige Jäger meldeten im letzten Win- ter das Auftreten von Lippengrind beim Gamswild. Deshalb wird in dieser Kolumne, illustriert mit Fotos von Ofö. Ing. Heinrich Rappold, einen Gams von der Gleinalm betreffend, etwas näher auf diese Krank- heit eingegangen. Bei Lippengrind handelt es sich um eine virusbedingte Infektions- krankheit, Erreger sind Parapockenviren. Bei Wildtieren kommt er fast ausschließlich bei Gams- und Steinwild, seltener Rotwild vor, daneben bei Hausschafen und -ziegen. Nach intensiverem Kontakt mit erkrankten Tieren können sich auch Menschen infizieren.

Die Erreger dringen über Haut- oder Schleimhautverletzungen am Äser, Lecker oder an den Läufen ein und verursachen blasenartige Veränderungen, später geschwü- rige Entzündungen. Durch schmerzhaft Entzündungen im Äserebereich wird bei Komplikationen in hochgradigen Fällen die Äsungsaufnahme erschwert bis unmöglich, was einzelne Verendensfälle infolge von Entkräftung und Verhungern hervorruft. In abgefallenen Hautkrusten kann der Erreger lange überleben und infektiös bleiben. Deutlich erkrankte Stücke sind möglichst ohne starke Beunruhigung des restlichen Bestan- des zu erlegen. Außerdem sind bei Auftreten mehrerer Fälle die Salzlecken zu entfernen, weil diese ein hohes Infektionsrisiko bergen. Beim Menschen können nach Kontakt mit an Lippengrind erkrankten Tieren Erreger über Hautwunden eindringen, die nach drei bis sieben Tagen vorwiegend an Händen, Armen, Hals sowie im Gesicht oder Nacken Bläschen, Pusteln und Krusten hervorrufen. Diese Veränderungen heilen in der Regel auch unbehandelt innerhalb weniger Wochen komplikationslos ab. Selten werden Fieber, Lymphknotenschwellungen oder Gelenks- schmerzen beobachtet.



Lippengrind an der Unterlippe und den Läufen einer Gämse.



FOTOS: H. RAPPOLD

Ähnliche Krankheitsbilder werden durch Papillomatose oder Dermatophilose hervor- gerufen. Bei der ebenfalls durch Viren (Papo- paviren) verursachten Papillomatose treten aber eher warzenartigen Veränderungen (bei Lippengrind meist eingesenkte Geschwüre) auf. Die bakteriell bedingte Dermatophilose ist selten und tritt vor allem nach regen- reichen Sommern auf. Das Wildbret von erkrankten Stücken ist für den menschlichen Verzehr untauglich.

Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

Haben Sie Fragen zu obigen Themen? Nehmen Sie unser Angebot in Anspruch und wenden Sie sich bitte direkt an Dr. Armin Deutz, Tel.: 03585/27569 oder 0664/3821870.